



«Das ist ein Krieg nach dem Krieg»

Vincenzo Capodici

Explosive Waffenreste werden Millionen Syrer noch lange bedrohen. Die Beseitigung dieser Gefahren werde 30 Jahre dauern, sagt Experte Emmanuel Sauvage.

Emmanuel Sauvage weiss aus persönlicher Anschauung, welches Menschenleid und welche Zerstörungen Kriege verursachen. Als Experte für die Beseitigung von Minen und anderen explosiven Kriegsresten war der Franzose schon in Bosnien-Herzegowina im Einsatz, danach in Somalia und im Irak. Was er aber in Syrien gesehen hat, ist selbst für ihn eine neue Erfahrung. «Die Zerstörungen in Syrien haben ein solches Ausmass, wie ich das in über 20 Berufsjahren noch nie beobachtet habe», sagt Sauvage. Was er zum Beispiel in der kurdischen Stadt Kobane in Nordsyrien gesehen habe, erinnere ihn an Bilder des Zweiten Weltkriegs, erklärt der Franzose, der seit zwei Jahren das Engagement von Handicap International gegen explosive Kriegsreste in Syrien koordiniert.

Wo die Kämpfe ruhen oder aufhören, bleiben immer Waffen oder Munitionen zurück, die beim Einschlag nicht oder nicht vollständig explodiert sind. Solche Blindgänger stellen noch sehr viele Jahre eine tödliche Bedrohung dar. Schon bei geringsten Berührungen können Kriegsreste explodieren. Üble Unfälle sind an der Tagesordnung. «Das ist ein Krieg nach dem Krieg», sagt Sauvage. Blindgänger auf Feldern und unter Trümmern, aber auch Sprengfallen in Häusern und Autos gefährden die Rückkehr der geflüchteten Menschen, und sie erschweren den Wiederaufbau der Städte und Dörfer.

Aussergewöhnliche Brutalität

Dazu kommt, dass der regelrechte «Explosivwaffenmarkt» am Boden die humanitäre Hilfe behindert. Die Spezialisten von Handicap International verfolgen zwei Ziele: Einerseits spüren sie

explosive Kriegsreste auf, um diese unschädlich zu machen; andererseits machen sie die Bevölkerung auf die Gefahren aufmerksam. «Wir wollen verhindern, dass es noch mehr Tote und Verletzte gibt», sagt Sauvage.

Emmanuel Sauvage ist aufgefallen, dass der Krieg in Syrien - bis zur aktuellen brüchigen Waffenruhe - mit aussergewöhnlicher Brutalität und ohne Rücksicht auf Zivilisten geführt worden ist. «Auch die wiederholte Verwendung von Minen und Streumunition zeugt davon, dass dem Leben der Zivilbevölkerung überhaupt keine Bedeutung beigemessen wurde», sagt Sauvage. In nicht wenigen Fällen seien zivile Einrichtungen wie Spitäler sogar absichtlich angegriffen worden, dazu noch mit verbotener Munition. Vor allem die Russen stehen im Verdacht, Bomben mit Streumunition eingesetzt zu haben.

«Zeitbomben» ausgesetzt

Kobane befindet sich im Gouvernement Aleppo, einer der am schlimmsten durch explosive Kriegsreste kontaminierten Gegenden Syriens. Stark verseuchte Gebiete gibt es ausserdem in den lange Zeit heftig umkämpften Städten Homs und Aleppo. Dabei widerspricht die Bombardierung dicht bevölkerter Gebiete dem humanitären Völkerrecht. Dieses verbietet es den Konfliktparteien, zivile Ziele anzugreifen. Gemäss Handicap International leben

landesweit über fünf Millionen Syrerinnen und Syrer in Zonen, die mit Explosivwaffen verseucht sind. Diese Menschen sind jenen «Zeitbomben» ausgesetzt, die Sauvage und seine Leute zu entschärfen haben.

Um diese Aufgabe zu meistern, braucht es viel Geld, viel Personal und viel Zeit - und vor allem eine Friedenslösung. Selbst bei einem sofortigen Ende des Konflikts würde es noch Jahrzehnte

dauern, bis Syrien von all den explosiven Kriegsresten befreit wäre. Sauvage spricht von «mindestens drei Jahrzehnten», die nötig wären, um die Gefahren in Syrien «einigermassen in den Griff zu



Die Lösung

Wie Minen und andere explosive Kriegsreste in Syrien beseitigt werden können.

bekommen». Dabei vergleicht er die Situation mit Bosnien, wo 20 Jahre nach dem Krieg nur die Hälfte der Anti-Personen-Minen beseitigt sind. Syrien, so viel ist klar, ist eine deutlich grössere Herausforderung.



Emmanuel Sauvage
Experte für die Beseitigung von Minen